

HANS-JÜRGEN GRIMM, *Probleme der semantischen Beschreibung deutscher Substantive für den Fremdsprachenunterricht*, VEB Verlag Enzyklopädie, Leipzig 1975, 49 S.

Die kleine Arbeit reiht sich ein in die noch nicht zahlreichen, aber dringend notwendigen Versuche, Ergebnisse der jüngeren sprachwissenschaftlichen Semantikforschung für potentielle Anwendungsbereiche fruchtbar zu machen. Im vorliegenden Fall geht es dem Autor darum, die heute kaum noch bestrittene Erkenntnis, daß die unendliche Zahl der Wortbedeutungen prinzipiell mit Hilfe einer endlichen Zahl von rekurrenten Elementen beschreibbar ist, daß also der semantischen Komponente ebenso bestimmte Regularitäten zugrunde liegen wie etwa der syntaktischen, für die Neufundierung der Wortschatzarbeit im Deutschunterricht für Ausländer nutzbar zu machen. Er will nicht selbst in die linguistische Erforschung der lexikalischen Bedeutung eingreifen, sondern vielmehr „mit einigen Andeutungen zum Nachdenken darüber anregen, wie diese Ergebnisse schon heute Eingang in den Fremdsprachenunterricht finden können“ (S. 5). Bei systematischer Anwendung könnte so die Vermittlung und Aneignung lexikalischer Einheiten im Sprachunterricht auf eine objektivere Grundlage gestellt und ihre semantische Struktur sowie die Bedingungen ihrer Verwendung durchschaubarer und nachvollziehbar gemacht werden. Wortbedeutungen würden – kurz gesagt – im eigentlichen Sinne lehr- und lernbar.

Da sich die in der Reihe *Zur Theorie und Praxis des Deutschunterrichts für Ausländer* des Herder-Instituts der Karl-Marx-Universität Leipzig erschienene Schrift nicht an Sprachwissenschaftler, sondern vorzugsweise an Sprachlehrende wendet, nimmt der informierende Teil, der einige wesentliche, gesicherte Ergebnisse der semantischen Analyse und der Beschreibung lexikalischer Einheiten darbietet, den breitesten Raum ein. An einigen geeigneten Substantivgruppen werden die Hauptmethoden zur Ermittlung der semantischen Merkmale und die gängigen Verfahren ihrer Darstellung demonstriert. Zu den Erfordernissen der unmittelbaren Unterrichtspraxis stößt am weitesten das abschließende Kapitel über einige semantische Beziehungen zwischen lexikalischen Einheiten vor (thematische Zuordnung, Über- bzw. Unterordnung, Nebenordnung, synonymische Beziehungen).

Die Sprachwissenschaft hat nach der berechtigten Forderung des Autors vor allem ein *Inventar von Elementen* zur semantischen Beschreibung eines (beliebigen) Wortschatzes der Fremdsprache (einschließlich der Angabe der möglichen Relationen zwischen ihnen) und einen *Regelapparat für die semantische Verknüpfbarkeit* (Kompatibilität) lexikalischer Einheiten auf syntagmatischer Ebene zu liefern. Ungeachtet dessen, daß die volle Bewältigung dieser Aufgabe noch nicht so bald gelingen dürfte, sollten aber vorliegende Teilergebnisse unverzüglich schon jetzt in den Fremdsprachenunterricht einbezogen werden. Über die damit verbundenen Probleme der methodischen Umsetzung ist sich der Autor, der selbst einschlägige Übungsmaterialien verfaßt hat, voll im klaren; dieser Aspekt wird allerdings mehr angedeutet als ausgeführt.

Es ist zu wünschen, daß die knappe Darstellung ihr Ziel, die Unterrichtenden zum Nach- und Weiterdenken über die Umsetzung der linguistischen Erkenntnisse im Unterricht anzuregen, erreicht. Solche weiterführenden Überlegungen sollten sich recht bald niederschlagen in Lehr- und Übungsmaterialien für eine sprachwissenschaftlich fundierte Wortschatzarbeit, die nicht nur im Ausländerdeutschunterricht, sondern genauso im Muttersprachunterricht zu leisten ist.

Die Linguisten sind daran zu erinnern, die Anwendung und Nutzung ihrer theoretischen Einsichten zur Wortsemantik in der sprachpädagogischen Praxis nicht durch eine übermäßig formalisierte Darstellungsweise zusätzlich zu erschweren.

DLETER HERBERG